

Themenschwerpunkt:

»Figuren des Dritten« in der altnordischen Literatur

INHALTSVERZEICHNIS

ANITA SAUCKEL (REYKJAVÍK) & JAN ALEXANDER VAN NAHL (REYKJAVÍK):

Einleitung zum Themenschwerpunkt – »Figuren des Dritten« in der altnordischen Literatur, S. 26-32.

MATHIAS KRUSE (KIEL) ÜBER:

Troll *und* Mensch – Die Darstellung des »Mischlings« (*blendingr*) in der altisländischen Literatur, S. 34-54.

ANDREAS SCHMIDT (TÜBINGEN) ÜBER:

Tertium comparationis – Figuren und Strukturen des »Dritten« in der *Færeyinga saga* im Kontext des isländischen 13. Jahrhunderts, S. 56-83.

REBECCA MERKELBACH (TÜBINGEN) ÜBER:

Disruptivität, Transgressivität, Monstrosität – Das Monströse als *third term* in den Isländersagas, S. 85-111.

Einleitung zum Themenschwerpunkt:

»Figuren des Dritten« in der altnordischen Literatur

Anita Sauckel (Reykjavík)

Jan Alexander van Nahl (Reykjavík)

Ideen- und begriffsgeschichtlich liegen die Wurzeln von »Dreiheit« (fußend auf dem Wort τριάς) in der antiken griechischen Philosophie, reichen also über zwei Jahrtausende zurück. Zu jener Zeit galt die Drei als die »den Kosmos bestimmende Zahl«,¹ und es verwundert nicht, dass anknüpfende Konzepte seither grundlegenden Eingang gefunden haben in westliche Religion, Kultur und Wissenschaft, wobei ab der Spätantike vor allem der christliche Trinitätsgedanke bedeutsam wurde. Diese frühe Geschichte kann und muss hier nicht nachvollzogen werden.

Neben philosophisch und theologisch geprägte Modelle von Dreiheit, wie sie noch im 19. Jahrhundert auf Denker wie G. W. F. Hegel wirkten, trat dann im frühen 20. Jahrhundert mit Georg Simmels einflussreichen *Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung* eine soziologische »Figur des Dritten«.² Simmel definierte Zweierbeziehungen als vorsozial: Zwei Partner könnten sich lieben, könnten streiten oder interagieren, aber erst durch das Hinzutreten eines Dritten, hier eines gemeinsamen Kindes, entstünde eine Familie. Bestehende Beziehungen und Verhältnisse würden durch Hinzutreten eines Dritten insofern neu verhandelt und erst damit träte Gesellschaft als Gesellschaft überhaupt hervor.³ Dieses Phänomen ließe sich auf soziale Entitäten wie Markt, Recht oder Staat übertragen, und »der Dritte« stünde dann u.a. für solche Figuren, die innerhalb sozialer Interaktion zentrale Funktionen für die Kommunikation übernehmen, z.B. Vermittler, Boten oder Übersetzer.⁴ In Nachfolge Simmels sind

Anita Sauckel ist Postdoktorandin im Bereich der Mittelalterstudien an der Universität Island sowie Habilitandin in der Nordischen Philologie an der Universität München.

Jan Alexander van Nahl ist Lektor für isländische Literatur des Mittelalters an der Universität Island sowie Habilitand in der Nordischen Philologie an der Universität München.

1 Vgl. Hager 1998, Sp. 1479.

2 Vgl. Simmel 1908.

3 Vgl. Simmel 1908, besonders S. 93–97.

4 Vgl. Koschorke 2010, S. 16.

Versuche unternommen worden, diese diffuse Größe aus u.a. sozial-, system- und kommunikationstheoretischer Perspektive genauer zu erfassen.⁵ Im Gesamtblick auf diese Theoriebildung des 20. Jahrhunderts markieren »der Dritte« und »das Dritte« eine Pluralität, die für Gesellschaft und Kultur elementar bedeutsam ist. Insofern wundert es nicht, dass um die Jahrtausendwende »Die Figur des Dritten« schließlich gar zu einem neuen Forschungsparadigma erklärt wurde.⁶

In der skandinavistischen Mediävistik ist die Diskussion bisher wesentlich auf eine Sonderform des »Dritten« beschränkt geblieben, den so genannten »Trickster«. Dieser Begriff tauchte ab dem 19. Jahrhundert zunächst in Studien zur Mythologie nordamerikanischer Indianerstämme auf, wurde aber bald zu einer generellen Bezeichnung ethnologischer Phänomene sowie zum Fachterminus für Figuren auch der europäischen Literaturen. Dieser Trickster ist eine ambivalente Figur, fördert in der Funktion eines Kulturheros maßgeblich menschliche Ordnung, stellt solche Ordnung aber zugleich grundsätzlich in Frage. Erst der US-amerikanische Anthropologe Paul Radin machte dann aber das Konzept mit seiner Studie *The trickster. A study in American Indian mythology* einem breiteren Publikum bekannt.⁷ Vor dem Hintergrund dieser einflussreichen Publikation dominierte danach in der Forschung lange Zeit ein anthropologisch-religionswissenschaftlicher Zugang.⁸

Im Blick auf die altwestnordische Überlieferung ist vor allem der ambige bis ambivalente Gott Loki frühzeitig unter dieser Perspektive diskutiert worden.⁹ Dessen Taten führen einerseits zum Mord am Gott Baldr und damit schließlich zum Weltuntergang, den *Ragnarök*, in denen Loki sich gegen die Götter stellen sollte. Andererseits verhilft er diesen zunächst zu mächtigen Attributen, darunter *Mjöllnir*, der berühmte Hammer von Þórr, der im Kampf gegen die chaotischen Riesen die Ordnung erhält, sowie *Gungnir*, der Speer von Óðinn, mit dem dieser einst den Krieg in die Welt brachte.¹⁰ Vor dieser Interpretationsschablone sprach dann 1979 die Altertumskundlerin Hilda R. Ellis Davidson erstmals auch einzelne Protagonisten der Isländersagas als Trickster an, darunter den Titelhelden der *Brennu-Njáls saga*, Njáll Þorgeirsson, die Figur des Goden Snorri aus der *Eyrbyggja saga* sowie allgemein die Protagonisten der *Bandamanna saga*; zehn Jahre später interpretierte auch John Lindow die Figur des Ófeigr aus

5 Vgl. z.B. die Bemerkungen bei Fischer 2010, S. 193 und Hessinger 2010, S. 65–67.

6 Gleichsam als Momentaufnahme zum Ende des 20. Jahrhunderts gaben Claudia Breger und Tobias Döring 1998 den Sammelband *Figuren der/des Dritten. Erkundungen kultureller Zwischenräume* heraus, mit dem dezidierten Anspruch, »in die aktuelle Debatte um die kulturwissenschaftliche Öffnung der Geisteswissenschaften« einzugreifen (Breger & Döring 1998, S. 1); befreundlicherweise verzichtete Koschorke in seiner späteren Zusammenschau (vgl. Koschorke 2010) auf eine Erwähnung dieser Sammelpublikation. Kurz nach der Jahrtausendwende wurde dann »Die Figur des Dritten« an der Universität Konstanz in einem gleichnamigen Graduiertenkolleg eingehend untersucht: Qualifikationsschriften entstanden in den Bereichen Germanistik, Neuere Geschichte, Politikwissenschaft, Ethnologie und Philosophie, wobei die Dissertation von Susanne Reichlin zur poetologischen Dimension des Tauschens in Mären (vgl. Reichlin 2009) die einzige mediävistische Arbeit blieb.

7 Radins Tricksterstudie erschien 1954 zuerst auf Deutsch unter dem Titel *Der göttliche Schelm. Ein indianischer Mythenzyklus*.

8 Vgl. Radin 1956; Radin, Kerenyi & Jung 1954; Doty & Hynes 1997 [1993], S. 14; Kluge 2002, s.v. Trick; Schüttpelz 2005, S. 64.

9 Vgl. z.B. die umfangreiche Auseinandersetzung bei Rooth 1961.

10 Vgl. die Beschreibung in Skáldskaparmál, c. 35, S. 41.

der *Bandamanna saga* als Trickster, und Mitte der 1990er Jahre schrieb dann Thomas Fechner-Smarsly dem Titelhelden der *Grettis saga Ásmundarsonar* tricksterhafte Züge zu.¹¹

Auch wenn es nicht zuletzt der von Leibniz-Preisträger Albrecht Koschorke verfassten Einführung im 2010 erschienenen Sammelband *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma* geschuldet sein wird, dass diese »Figur« in jüngster Zeit interdisziplinäre Aufmerksamkeit erfahren hat,¹² so ist die mediävistische Perspektive bisher generell auf punktuelle Beobachtungen begrenzt geblieben, gerade so, als seien Fragen nach den Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen von Kommunikation für eine so genannte vormoderne Gesellschaft vernachlässigbar.¹³ Dieses eigenartige Desinteresse der Forschung mag nicht zuletzt in einem lange Zeit prägenden Denken in distinkten Epochen begründet sein, dem der Übergang zur Moderne als historischer Wendepunkt galt und gilt. Auch in der skandinavistischen Mediävistik ist aus den angeführten Beobachtungen bisher kaum eine eigentliche Beschäftigung mit dem »Dritten« im Allgemeinen erwachsen, zumal nicht unter literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten.¹⁴ Dabei ist für die Literaturwissenschaft »Die Figur des Dritten« mittlerweile als »eine sowohl produktive als auch prekäre Größe«¹⁵ durchaus anerkannt – dies aber eben wesentlich auf neuzeitliche Literatur beschränkt.¹⁶

Angesichts der langjährigen Virulenz des skizzierten Themenkomplexes, aber auch des erst jüngst erwachenden Interesses in der mediävistischen Literaturwissenschaft, erschien es vielversprechend, diese Fragestellung im September 2017 im Rahmen der 23. Arbeitstagung der Skandinavistik in Kiel explizit zur Diskussion zu stellen. Bekanntermaßen bezeugt die altwestnordische Literatur einen Reichtum an Erzählungen, wie er europaweit für das Mittelalter einzigartig ist,¹⁷ und das Interesse dieser Erzählungen an (literarisch konstruierten) Gesellschaftszuständen von der Wikingerzeit bis ins 13. Jahrhundert bietet zahlreiche Ansatzpunkte und ein weites Vergleichsspektrum: Auffallend oft wird von Anfängen, Übergängen, Enden und Grenzen erzählt, sowohl in der sozialen Umwelt

11 Vgl. Ellis Davidson 1979, S. 3; Lindow 1989; Fechner-Smarsly 1996, S. 122–126; Fechner-Smarsly verwies auf eine Interpretation der *Grettis saga Ásmundarsonar* durch Robert J. Glendinning, der die Saga in die Nähe kontinentaler Schwankerzählungen rückte (vgl. weiterführend Glendinning 1970, S. 50f.).

12 Vgl. Eßlinger et al. 2010.

13 Erst in jüngster Zeit scheint »Die Figur des Dritten« auch in der Mediävistik nun verstärkt Aufmerksamkeit zu erfahren. So wurde etwa auf dem Germanistentag 2016 in Bayreuth ein Panel zu Figuren des Dritten in mittelhochdeutschen erzählenden Texten organisiert; zudem findet das Thema in skandinavistischen und germanistischen Lehrveranstaltungen generell mehr Beachtung.

14 Der Trickster hat hingegen in den letzten Jahren verstärkt das Interesse der Kulturwissenschaften, insbesondere der Medientheorie und Filmwissenschaft geweckt und ist in diesem Zusammenhang auch erzähltheoretisch perspektiviert worden; vgl. z.B. Schüttpelz 2005 und 2010; Bassil-Morozow 2011; Müller 2009; Waddell 2010.

15 Koschorke 2010, S. 28.

16 So verortete etwa Koschorke in grober Skizze den Anfang einer literaturwissenschaftlichen Aneignung des »Dritten« im »Romanwerk Goethes« (Koschorke 2010, S. 29).

17 Vgl. z.B. Kurt Schiers Bemerkung, dass »die altisländische Literatur nicht nur an Umfang die Literaturen aller anderen skandinavischen Länder im Mittelalter weit übertrifft, sondern daß hier auch Werke und Gattungen vorhanden sind, zu denen es in den übrigen Literaturen des Nordens und manchmal auch in den anderen mittelalterlichen Literaturen Europas überhaupt kein Gegenstück gibt« (Schier 1994 [1991], S. 212).

als auch in der natürlichen. Diese Erzählungen erhalten gerade dadurch jenen ungemein dynamischen Charakter, der bis auf den heutigen Tag Forscher und Laien gleichermaßen fasziniert.

Die Leiter des Arbeitskreises *Figuren des Dritten in der altnordischen Literatur* gingen die skizzierte Fragestellung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven an. Anita Sauckel argumentierte aus narratologischer Perspektive. Im Rahmen ihres Postdoc-Projekts an der Universität Island analysiert sie seit 2016 die *Brennu-Njáls saga* (13. Jahrhundert) als altisländische Trickstererzählung: In dieser umfangreichsten aller Isländersagas deutet sie nicht nur einzelne Figuren als Trickster, sondern versteht die Saga selbst als eine Trickstererzählung, in der zahlreiche Inversionen Einfluss auf die Leserlenkung nehmen. Diese zeitgleiche Anwesenheit des Tricksters als Figur und Erzählprinzip mache das Verhandeln sozialer und kultureller Werte im Text in auffälliger Weise sichtbar.¹⁸ Jan Alexander van Nahl fokussierte demgegenüber aus literaturanthropologischer Sicht das Corpus der altisländischen Königssagas und argumentierte für die ambige Funktion von erstens Ratgebern und Vermittlern, zweitens von bestimmten Naturräumen in der *Saga Inga konungs og bræðra hans* und der *Hákonar saga herðibreiðs*, zwei wenig erforschte Erzählungen. Hier trat ein dynamisches bis unberechenbares Beziehungs- und Wirkungsgeflecht in Erscheinung, das er in Adaption einer Formulierung Gerd Althoffs als »Ritt auf dem Tiger« ansprach.¹⁹ Im Zusammenspiel der sozialen und der natürlichen Dimensionen würde die prinzipielle Unentschiedenheit von Geschichte(n) herausgestellt.²⁰

Für die weiteren Vorträge gaben die Arbeitskreisleiter bewusst ein nur in groben Strichen gezeichnetes Konzept des »Dritten« vor, das die Teilnehmer unter literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu ergänzen, erweitern und spezifizieren angehalten waren. Drei Vortragende stellten ihre ausgearbeiteten Aufsätze für die Publikation zur Verfügung, wobei diese Vorträge seinerzeit jeweils auf kurz zuvor abgeschlossenen oder im Abschluss begriffenen Promotionsprojekten fußten. Dabei wurden sowohl das Spektrum an betrachteten Texten erweitert, als auch Theorie und Methodik in der Erforschung des »Dritten« aus anderen Perspektiven befragt.

Mathias Kruse untersucht sogenannte Mischlingserscheinungen in Ritter- und Abenteuersagas. Neben die Untersuchung der Funktion entsprechender Figuren tritt die Frage nach den Konsequenzen für die Interpretation, die sich aus der Darstellung von Mischwesen ergeben: Sind sie Geachtete oder Geächtete (oder beides), Mittler oder ein »Mittelding« auf einer Skala der Normabweichung? Rebecca Merkelbach richtet den Blick auf die Darstellung von sozialer Monstrosität in den Isländersagas, die sich durch Grenzüberschreitung und (Zer-)Störung auszeichne. Aus der Interaktion zwischen handelndem Monster und reagierender Gesellschaft gehe hervor, dass Monstrosität kein starres Konzept sei, sondern wiederum eine Skala, auf der unterschiedliche Figurentypen unterschiedliche Positionen einnehmen können. Andreas Schmidt schließlich wendet sich der *Færeyinga saga* auf der Grenze zwischen

18 Vgl. weiterführend Sauckel 2016a, 2016b und 2018.

19 Vgl. Althoff 2016, S. 276: »Königsherrschaft [...] musste Gegensätze ausgleichen, Konflikte moderieren und beilegen. Durch nichts konnte sie selbst schneller Krisen erzeugen, als durch einseitige Bevorzugung einzelner Parteien oder Personen. Konsensuale Herrschaft war daher auch so etwas wie ein Ritt auf dem Tiger«.

20 Vgl. weiterführend van Nahl 2016, 2017 und 2018.

Isländer- und Königssaga zu: Gegen strukturalistisch geprägte Lesarten argumentiert er für ein Interesse des Textes an dem dynamischen dritten Element in einer vorgeblich binären Struktur. Die sich aus Figurenkonzeptionen ergebenden Ambiguitäten der Saga trügen zu einem lebendigen Entwurf der Entwicklung von Machtstrukturen bei.

Erklärtes Ziel des Arbeitskreises war es, sich an Figuren bzw. Phänomenen des »Dritten« in verschiedenen Erzählungen und unter abweichenden Koordinaten heranzutasten und Möglichkeiten und Grenzen von Konzepten auszuloten. In der Abschlussdiskussion wurden Stärken und Schwächen der erprobten Zugänge eingehender diskutiert: Die Vortragenden reflektierten den Erkenntnisgewinn für ihr jeweiliges Forschungsgebiet, doch in der Zusammenschau der Ergebnisse wurde zugleich ein Beitrag zu einer Diskussion geleistet, die über die betrachteten Beispiele der altwestnordischen Literatur hinausweist. Deutlich wurde, dass die »Figur des Dritten« keine Theorie im engeren Sinne ist, die eine mehr oder weniger scharf begrenzte Methode vorgeben würde. »Der Dritte« und »das Dritte«, das führten die Vorträge insgesamt vor Augen, bezeichnen Phänomene, die vor allem Erzählübergängen eingeschrieben sind. Ihre Bedeutung und Geltung werden erst im (flüchtigen) Resultat ihrer Materialisierung in Erzählwelt und Erzählstruktur sichtbar. Es handelt sich insofern um ambige bis ambivalente Figuren und Räume zwischen Subjektpositionen, Kulturen und Ideologien, die vermeintlich stabile Identitäten und damit Fronten aufbrechen.

Es bleibt abzuwarten, ob und in welcher Form und Intensität sich Konzepte des »Dritten« auch in der skandinavistischen Mediävistik als Forschungsparadigma etablieren werden. Ein Grundstein für weitere Auseinandersetzung ist, so die abschließende Hoffnung der Herausgeber, gelegt.

Literaturliste

Althoff, Gerd (2016): Ambiguität als Stärke und Schwäche einer ehrbewussten Gesellschaft. In: Oliver Auge & Christiane Witthöft (Hgg.): *Ambiguität im Mittelalter. Formen zeitgenössischer Reflexion und interdisziplinärer Rezeption*, Trends in Medieval Philology 30, De Gruyter, Berlin & Boston, S. 273–286.

Bassil-Morozow, Helena (2011): *The Trickster in Contemporary Film*, Routledge, London & New York.

Breger, Claudia & Tobias Döring (Hgg.) (1998): *Figuren der/des Dritten. Erkundungen kultureller Zwischenräume*, Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft 30, Rodopi, Amsterdam.

Doty, William G. & William J. Hynes (1997) [1993]: Historical Overview of Theoretical Issues. The Problem of the Trickster. In: William G. Doty & William J. Hynes (Hgg.): *Mythical Trickster Figures. Contours, Contexts and Criticisms*, The University of Alabama Press, Tuscaloosa & London, S. 13–32.

Ellis Davidson, Hilda R. (1979): Loki and Saxos Hamlet. In: Paul V. A. Williams: *The Fool and the Trickster. Studies in Honor of Enid Welsford*, Boydell & Brewer, Cambridge et al., S. 3–17.

Eßlinger, Eva et al. (Hgg.) (2010): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*, Suhrkamp, Berlin.

- Faulkes, Anthony (Hg.) (2007) [1998]: *Snorri Sturluson. Skáldskaparmál. 1. Introduction, Text and Notes*, Viking Society for Northern Research, Short Run Press Limited, Exeter.
- Fischer, Joachim (2010): Der lachende Dritte. Schlüsselfigur in der Soziologie Simmels. In: Eva Eßlinger et al. (Hgg.): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*, Suhrkamp, Berlin, S. 193–207.
- Fechner-Smarsly, Thomas (1996): *Krisenliteratur. Zur Rhetorizität und Ambivalenz in der isländischen Sagaliteratur*, Texte und Untersuchungen zur Germanistik und Skandinavistik 36, Peter Lang, Frankfurt am Main et al.
- Glendinning, Robert J. (1970): Grettis Saga and European Literature in the Late Middle Ages, *Mosaic. A Journal for the Interdisciplinary Study of Literature* 4, S. 49–61.
- Hager, Fritz-Peter (1998): Trias; Triaden. I. Antike. In: Ritter Joachim & Karlfried Gründer (Hgg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie* 10, WBG, Darmstadt, Sp. 1479–1480.
- Hessinger, Philipp (2010): Das Gegenüber des Selbst und der hinzukommende Andere. Die Figur des Dritten in der soziologischen Theorie. In: Eva Eßlinger et al. (Hgg.): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*, Suhrkamp, Berlin, S. 65–79.
- Koschorke, Albrecht (2010): Ein neues Paradigma der Kulturwissenschaften. In: Eva Eßlinger et al. (Hgg.): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*, Suhrkamp, Berlin, S. 9–31.
- Lindow, John (1989): A Mythic Model in Bandamanna Saga and its Significance. In: John Tucker (Hg.): *Sagas of the Icelanders. A Book of Essays*, Garland, New York & London, S. 241–256.
- Müller, Manuela 2009: *Trickster im Native American Film. Die Weiterführung der oral tradition*, Meidenbauer, München.
- van Nahl, Jan A. (2016): The Medieval Mood of Contingency. Chance as a Shaping Factor in Hákonar saga góða and Haralds saga Sigurðarsonar, *Mediaevistik. Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung* 29, S. 81–98.
- van Nahl, Jan A. (2017): Krise und Kontingenz. Zu einem literaturwissenschaftlichen Potenzial am Beispiel Islands. In: Andrea Bartl & Marta Famula (Hgg.): *Vom Eigenwert der Literatur. Reflexionen zu Funktion und Relevanz literarischer Texte*, Konnex. Studien im Schnittbereich von Literatur, Kultur und Natur 21, Königshausen & Neumann, Würzburg, S. 327–350.
- van Nahl, Jan A. (2018): Die Fiktion der Eindeutigkeit. Planung und Zufall in der Óláfs saga helga. In: Alessia Bauer & Alexandra Pesch (Hgg.): *Hvannadalir. Beiträge zur europäischen Altertumskunde und mediävistischen Literaturwissenschaft*, Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 106, De Gruyter, Berlin & Boston, S. 209–221.
- Radin, Paul (1956): *The Trickster. A Study in American Indian Mythology*. With Commentaries by Karl Kerényi and C. G. Jung, Routledge & Kegan Paul Ltd., London & New York.

Radin, Paul; Karl Kerényi & C. G. Jung (1954): *Der göttliche Schelm*, Rhein-Verlag, Zürich.

Reichlin, Susanne (2009): *Ökonomien des Begehrens, Ökonomien des Erzählens. Zur poetologischen Dimension des Tauschens in Mären*, Historische Semantik 12, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Rooth, Anna Birgitta (1961): *Loki in Scandinavian Mythology*, Gleerup, Lund.

Sauckel, Anita (2016a): »Von unberechenbarem Wesen«? Der literarische Trickster in den Isländersagas, *NORDEUROPAforum. Zeitschrift für Kulturstudien. Journal for the Study of Culture* (2016), S. 56–73.

Sauckel, Anita (2016b): Brennu-Njáls saga. An Old Icelandic Trickster (Discourse)? In: Daniela Hahn & Andreas Schmidt (Hgg.): *Bad Boys and Wicked Women. Antagonists and Troublemakers in Old Norse Literature*, Münchner Nordistische Studien 27, Utz, München, S. 94–116.

Sauckel, Anita (2018): Brennu-Njáll als scheiternder Trickster oder: Warum ein Seidengewand keinen Vergleich bricht. In: Alessia Bauer & Alexandra Pesch (Hgg.): *Hvannadalir. Beiträge zur europäischen Altertumskunde und mediävistischen Literaturwissenschaft*, Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 106, De Gruyter, Berlin & Boston, S. 223–237.

Schier, Kurt (1994) [1991]: Anfänge und erste Entwicklung der Literatur in Island und Schweden: Wie beginnt Literatur in einer schriftlosen Gesellschaft? In: Ulrike Strerath-Bolz, Stefanie Würth & Sibylle Geberl (Hgg.): *Nordlichter. Ausgewählte Schriften 1960–1992*, Diederichs, München, S. 210–265.

Schüttpelz, Erhard (2005): *Die Moderne im Spiegel des Primitiven. Weltliteratur und Ethnologie (1870–1960)*, Fink, München.

Schüttpelz, Erhard (2010): Der Trickster. In: Eva Eßlinger et al. (Hgg.): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*, Suhrkamp, Berlin, S. 208–224.

Seebold, Elmar (Bearb.) (2002): *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 24., durchgesehene und erweiterte Auflage, De Gruyter, Berlin & New York.

Simmel, Georg (1908): *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*, Duncker & Humblot, Leipzig 1908.

Waddell, Terrie (2010): *Wild/lives. Trickster, Place and Liminality on Screen*, Routledge, London & New York.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).